

Chorgesang voller Gefühle

Baden: Bachs H-moll-Messe mit dem Badener Vokalensemble in der Stadtkirche

JÜRIG HALLER

Jede neue Begegnung mit Johann Sebastian Bachs Werk bestätigt dessen Grossartigkeit der Architektur und die ergreifende Erhabenheit. Jedesmal ist der Zuhörer zutiefst berührt. Das 36-köpfige Badener Vokalensemble hat sich mit dieser Komposition eine anspruchsvolle Aufgabe gestellt, die es zu einem grossen Teil überzeugend löste. Die Darbietung in der Stadtkirche bestätigte: Bach ist ein Wunderwerk der Musik gelungen. Die grossartige Architektur und der Erfindungsreichtum sind einzigartig, so dass der Komponist Paul Hindemith zum Schluss kam: «Wir haben den Gipfel musikalischer Grösse erschaut.»

Die Aufführung stand im Zeichen eines gepflegten Chorgesangs, nicht in erster Linie der Monumentalität, sondern der Durchsichtigkeit und Schlichtheit. Der Stimmbildung des Chores wurde ein grosser Stellenwert beigemessen. Neben dem Dirigenten Martin Hobi verdient der Einsatz der Stimmbildnerin Susanne Oldani lobende Erwähnung. Hobi hat seinen Chor intensiv vorbereitet. Er legte Wert auf eine sorgsame Tongebung; so versagte höchstens in extremer Stimmlage die Kontrolle.

Die Gefühlswelt des Chores war vielgestaltig und vielfarbig: Verzweiflung, Trauer, Zerknirschtheit, Ergebenheit, Zuversicht, Gottesgläubigkeit, Hoffnung, Erhabenheit kamen in den bis zu sechsstimmigen Chorpartien zum Ausdruck. Die Tempi waren glücklich gewählt, die Koordination zwischen Chor und Orchester liess nichts zu wünschen übrig. Nicht immer leicht hatten es die in Minderzahl vertretenen Männerstimmen, besonders dann, wenn sie sich exponieren mussten. Martin Hobi hielt den Apparat mit schlichter, aber souveräner Zeichengebung unter Kontrolle.

Das Orchester unter Konzertmeisterin Regula Keller spielte engagiert und klangschön auf historischen Instrumenten. Neben Regula Keller beeindruckten je zwei Flötistinnen und Oboistinnen sowie drei Trompeter mit solistischen Einsätzen, besonders in der gefühlvollen Begleitung der Gesangssolisten. Auch der Bläser des Naturhorns hielt sich in seinem vertrackten Part achtbar. Zuverlässig bediente Daniel Zehnder die Orgel.

Viel zum guten Gelingen trug das Solistenquartett bei, sowohl in Einzelauftritten als auch in Duetten. Bei der Sopranistin Susanne Oldani fielen die gefühlvolle Gestaltung und die Strahlkraft der Stimme in den oberen Lagen auf. Der Altus Markus Förster beeindruckte durch Ausdruckskraft und Beweglichkeit, ebenso der Tenor Daniel Leo Meier. Farbenreich und kraftvoll gestalteteder Bassist Peter Brechbühler seinen Part.

Die Zuhörer zeigten sich am Samstag von Bachs Meisterwerk stark beeindruckt; sie gaben ihrem Dank in langen Standing Ovations Ausdruck. Am Sonntag gelangte das Werk in der gleichen Besetzung in Zurzach zur Aufführung.